



Bild von [Gerd Altmann](#) auf [Pixabay](#)

Esoterische Ansätze der Weltverbesserer und ihre anarchistischen Wurzeln

von *Brigitte Pick*

Gunnar Kaiser, der seinen Job als Gymnasiallehrer an den Nagel gehängt hat und als Philosoph bei YouTube Interviews führt und die Corona Maßnahmen kritisiert, ist einer der Protagonisten und möchte Inseln der Freiheit bilden, Gemeinschaften, die in der Natur leben und arbeiten und sich vernetzen müssen, um ein neues Menschenbild zu prägen. Er bezieht sich auf Ivan Illich, gemeinsam Atmen, konspirieren... Andere junge Menschen äußern sich ähnlich: „**Die einzig sinnvolle Option ist es, Inseln der Vernunft in diesem Ozean des Wahnsinns zu errichten.** Kleine Gemeinschaften, in denen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung die maßgebenden Werte sind. Wozu lebenswichtige Güter nur gegen Geld abgeben? Warum sie nicht gleichmäßig nach Bedarf verteilen? Warum Entscheidungen an ferne Institutionen delegieren, statt seine eigenen Angelegenheiten selbst zu gestalten? Wir brauchen auch keine Ideologie des ewigen, unendlichen Wachstums, wenn wir genügsam unsere tatsächlichen Bedürfnisse erfüllen. Dann brauchen wir auch keinen Kampf gegen die uns umgebende Natur mehr zu führen, um ihr immer mehr ihrer Ressourcen abzuringen. Wir können mit ihr und in ihr leben. Nur auf dieser Weise besteht eine Möglichkeit, den nahenden Zusammenbruch zu überstehen.“¹

Wobei Ivan Illich bereits 1975 mit dem Buch „Die Enteignung der Gesundheit“ provokante Thesen aufstellte, die heute mehr als aktuell scheinen. Eine Neuauflage erschien 1995, eine 6. Auflage wegen aktuell großer Nachfrage 2021.² Im Leittext zum Buch heißt es: „Detailreich

1 <https://www.rubikon.news/artikel/leider-jung> von Felix Feistel vom 9.10.21

2 Ivan Illich: Die Nemesis der Medizin. Die Kritik der Medikalisierung des Lebens, München 1995

und mit kritischer Brillanz wird dem medizinischen Laien gezeigt, wie Ärzteschaft, Pharmaindustrie und die sie begleitende Ideologie den Patienten zum süchtigen Verbraucher und die Medizin zum Verbrauchsgut werden lassen. Entfremdet von der natürlichen Erfahrung von Gesundheit, Krankheit und Tod, deren Definitionen wir lieber den Ritualen der Ärzteschaft vorbehalten, sind wir so dem Irrglauben verfallen, der Mensch sei vollständig reparabel.“

Die Pharmaindustrie hämmert uns täglich ein, dass nur eine weltweite Impfung das Corona Virus ausrotten kann und die Politik folgt kritiklos dieser Hybris. Der Mensch als Maschine.

Er stellt die These auf: „Ein professionelles, auf die Person des Arztes abgestelltes Gesundheitssystem, das sich über gewisse kritische Grenzen hinaus entwickelt hat, macht aus drei Gründen die Menschen krank: Es produzierte zwangsläufig klinische Schäden, die schwerwiegender sind als sein potentieller Nutzen; es kann die politischen Verhältnisse, die die Gesellschaft krank machen, nur begünstigen - auch wenn sie es zu verschleiern sucht; und es nimmt dem Einzelnen die Fähigkeit, selbst zu gesunden und seine Umwelt zu gestalten.“³

„Untersucht man die Entwicklungen der verschiedenen Krankheiten, dann zeigt sich, dass die Ärzte in den letzten hundert Jahren keinen wesentlichen Einfluss auf Epidemien hatten als in früheren Zeiten die Priester. Seuchen kamen und gingen....Es wäre der Diskussion um die Zukunft des Gesundheitswesens zuträglich, wenn sie von dieser Kenntnis ausginge.“⁴ In der Regel war eine bessere Ernährung und damit eine höhere Resistenz des menschlichen Körpers ursächlich. „Die Analyse der Krankheitstrends für mehr als ein Jahrhundert zeigen nämlich, dass die Umwelt die ausschlaggebende Determinante des allgemeinen Gesundheitszustands jeder Bevölkerung ist.“⁵

Einzelheiten kann man in Illichs Buch nachlesen; er macht Anmerkungen und nennt Quellen auf über 100 Seiten. Man liest auch dort den weisen Satz: „Heute „wissen“ nur noch die Ärzte, was Krankheit ist, was mit den Kranken und mit den besonders Gefährdeten geschehen soll... Die Ausblendung der explizit moralischen Komponente der ärztlichen Diagnose hat also die äskulapianische Autorität mit totalitärer Macht ausgestattet.“⁶ In der gegenwärtigen Krise kommt hinzu, dass Symptomlose als Kranke definiert werden. Er schreibt: „Ist eine Gesellschaft einmal so organisiert, dass die Medizin Leute zu Patienten erklären kann, weil sie ungeboren oder Neugeborene sind, weil sie sich in der Menopause oder irgendeinem anderen „gefährlichen Alter“ befinden, dann verliert die Bevölkerung unweigerlich einen Teil ihrer Autonomie an ihre Heiler.“⁷ Ich erinnere daran, dass das Buch 1975 geschrieben und 1995 ergänzt wurde. Und weiter: „Gesundheit ist nicht länger die angeborene Eigenschaft jedes Menschen, die ihm zugestanden wird, solange keine Krankheit nachgewiesen worden ist, und sie wird in immer weitere Ferne rückendes Ziel verstanden, auf das man kraft sozialer

3 Ders. S. 15

4 Ders. S.18

5 Ders. S. 19

6 Ders. S. 36

7 Ders. S. 56

Gerechtigkeit Anspruch hat.“⁸„Das Ergebnis ist eine morbide Gesellschaft, die nach universeller Medikalisation verlangt, und ein Medizinbetrieb, der universelle Morbidität attestiert.“⁹

Eine seiner Forderungen lautet, eine neue Gesetzgebung zu implementieren, die allen Menschen das Recht garantiert, aus dem System auszusteigen und sich zu weniger destruktiven Lebensweisen zusammen zu tun, die ihnen eine bessere Kontrolle über ihre Umwelt bieten würde.¹⁰

Im online Magazin Rubikon sind immer wieder Sätze wie diese zu lesen:

„Die Wirtschaft wird crashen, und das muss sie auch, weil die bisherige Art des wirtschaftlichen Agierens gegen den Menschen, gegen die Tiere, gegen die Natur und gegen den Planeten eine Generalüberholung braucht. Vor wirtschaftlicher Not habe ich nicht die geringste Angst. Wir werden uns zu versorgen wissen! Es sind während der letzten Monate neue Strukturen entstanden, neue Netzwerke, neue Initiativen, eine neue, menschlichere Zusammenarbeit, und das wird sich weiter vertiefen. Auf jeden Fall in der Demokratiebewegung, und darüber hinaus können wir andere mitziehen. Die Welt wird wieder regionaler werden, natürlicher, ja, auch ärmer an Gütern, aber dafür so viel reicher an Leben, an Liebe und Zusammenhalt. Davon bin ich überzeugt. Darauf freue ich mich.“¹¹

Man erwartet von Alternativ Medien Transparenz und offene Diskussionen. Dies scheint bei Rubikon nicht gegeben, der Beirat trat zurück und der Gründer Jens Wernicke zog sich nach Südamerika zurück, drohte gar mit Klage .Daniela Dahn veröffentlichte die Begründung für den Schritt, den ihr und ihren Mitstreitern von Wernicke verweigert wurde und ist hier nachzulesen.¹²

Sie alle sind nicht alleine mit ihren Vorstellungen zum Ausstieg aus dem System und die Idee ist so alt wie die Industrialisierung fortschritt. „Der Traum vom alternativen Leben hat einen Schauplatz, und dieser Schauplatz steht für ein zentrales Motiv: Du musst, du kannst dein Leben ändern.“¹³

Viele sind Öko-Anarchisten, man nennt sie Primitivisten.¹⁴

In den 1960 Jahren entwickelte sich eine Gegenkultur, bildeten sich Kommunen und Selbstversorgergemeinschaften, die der Meinung waren, einen revolutionären Umschwung zu erleben, bis sie feststellen mußten, das sozial-utopische Lebens- und Arbeitsgemeinschaften schon früher existierten, wie die 1841 in der Nähe von Boston gegründete Brook-Farm nach dem Entwurf von Charles Fourier.¹⁵

8 Ders. S. 88

9 Ders. S.88

10 Ders. S. 201

11 <https://www.rubikon.news/artikel/die-wandelzeit> von Hanne Hilse

12 <https://www.danieladah.de/erklaerung-zur-beendigung-unserer-mitgliedschaft-im-beirat-von-rubikon/> vom 20.5.2021

13 St. Bollmann a.a.O. S. 13

14 Ders. S. 66

15 Ders. S. 50

„Statt der Zugehörigkeit von Geburt an sollte es eine durch Wahl sein, statt der vorgegebenen, unantastbaren Rollenverteilung eine, die den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen entspricht, und an die Stelle autoritärer Entscheidungsprozesse sollten solche treten, die auf Teilhabe und Konsens beruhen. Kurz und gut, man wollte so individualistisch leben, wie es die Industriegesellschaft propagiert und zum Teil auch zulässt, und so gemeinschaftlich und naturnah, wie es einst möglich war, als die kleinen Gemeinschaften noch nicht der anonymen Massengesellschaft gewichen waren. Erst beides zusammen würde die wahre, eine an den Grundbedürfnissen des Menschen orientierte Freiheit ermöglichen.“¹⁶

Allerdings ist der extreme Individualismus im neoliberalen Kapitalismus so ausgeprägt, dass er andere Lebensentwürfe offensichtlich nicht zulässt. Sie gelten alle als gescheitert.

Als der Soziologe Max Weber 1913 und 1914 nach Ascona kommt, zeigt er sich zwar fasziniert, kritisiert aber gleichzeitig hart: „Das sei lediglich eine neue Form der „Spießbürgerei im Gewand revolutionärer Gesinnung und das dahinterstehende Ideal „der ganz banale gesunde Nervenprotz“, wie er ihn spöttisch nennt. Überhaupt hält Weber die Glücksmoral der Selbstverwirklichung für fadenscheinig. „Ob hier nicht eine wahnsinnige seelische Kraftverschwendung betrieben werde“, fragt er sich. Es sei doch „ein mächtiges Netz ganz gröblicher Selbsttäuschungen, in welches all die Leute eingesponnen sind“. Und irgendwann fällt der Satz: „ Es geht so was eben immer auf Kosten der Kinder.“¹⁷

Stefan Bollmann hat ein unterhaltsames wie kluges Buch (Der Spiegel) über die Versuche von alternativem Leben um 1900 geschrieben am Beispiel der Bewegung „ Monte Verità“.¹⁸

Unter dem Titel „Monte Verità - Der Rausch der Freiheit“ ist übrigens gerade ein Film des schweizerischen Regisseurs Stefan Jäger erschienen, der das Leben von drei Frauen in der Kommune im Jahr 1906 schildert, verkörpert von Maresi Riegner, Julia Jentsch und Hannah Herzprung.¹⁹

Vordenker der kapitalismuskritischen alternativen Bewegungen waren Charles Fourier (1772-1837) in Frankreich und Afrikan Spir (1837-1890) im deutschsprachigen Raum.

Der Frühsozialist Charles Fourier hatte all seine Wohnungen in Gewächshäuser verwandelt. „Fourier führte die Missstände der Gesellschaft darauf zurück, dass sich die naturgemäßen Bedürfnisse des Menschen in ständigem Konflikt mit seiner sozialen Umgebung befänden. Jeden Einzelnen sah er aus einer Fülle von Leidenschaften zusammengesetzt, die danach verlangten, ausgelebt zu werden. Nur dann konnte so etwas wie Harmonie unter den Menschen entstehen. Es kam also drauf an, Formen des Zusammenlebens zu organisieren, die das ermöglichten. „Phalansterium“ hatte Fourier die neue Sozialeinheit getauft, die diesem Ideal nahe kommen sollte.

16 Ders. S.51

17 St. Bollmann, S. 220

18 Stefan Bollmann: Monte Verità 1900. Der Traum vom alternativen Leben beginnt, München 2019

19 Flower Power im Tessin von Gunda Bartels im Tagesspiegel vom 16.12.2021



Der Monte Verità, um 1900

Urheber: unbekannt., vermutlich public domain. Quelle: <http://www.gusto-graeser.info/MonteVerita/Wahrheitshuegel1.jpg>

„Spir, dessen Vater ein bekannter Naturarzt gewesen war, beeinflusste auch den Maler und Kulturreformer [Karl Wilhelm Diefenbach](#) und damit dessen Schüler [Gusto Gräser](#), den Geistgründer des [Monte Verità](#). In seinem Vorschlag an die Freunde einer vernünftigen Lebensführung von 1869 entwarf er das Projekt einer philosophischen und vegetarischen Landkommune, das Nietzsche in Italien zu verwirklichen suchte. In größerem Maßstab gelang das Diefenbach auf dem Himmelhof bei Wien und den Brüdern Gräser in Ascona. Diese Experimente gründeten auf Spirs Definition von Freiheit: "Die Freiheit ist nun in Wahrheit selbst nichts anderes, als das Wollen und Handeln in Übereinstimmung mit sich selbst, das Wollen und Handeln seiner eignen Natur gemäß" (Vorschlag, S. 40).“²⁰

„Was sie suchten, war nicht weniger als ein neues Leben, in dem die Herkunft wie ausradiert war und die Zukunft Gestalt annahm. Die Gesellschaft macht krank, war ihre Überzeugung, wir müssen aussteigen.“²¹

In Monte Verità wollte man den Kapitalismus modellhaft beseitigen. „Man dachte an die Gründung einer Naturheilstätte, deren Gewinne dann in den Aufbau einer möglichst autarken Siedlungsgemeinschaft fließen sollten, mit Mühlen, Webereien, Fabriken und Schulen nicht mehr und nicht weniger als eine Lebensgemeinschaft mit der Fähigkeit zur Selbstversorgung in den wesentlichen materiellen und geistigen Belangen- und ohne Ausbeutung der Natur und von Menschen.“²²

Sie wollten die Macht ganz abschaffen, so als gäbe es den Staat und die wirtschaftlichen Zwänge gar nicht. Es war der Versuch, den Alltag mit einer Utopie zu verbinden.²³

20 https://de.wikipedia.org/wiki/Afrikan_Spir

21 St. Bollmann, S.25

22 Ders. S. 26

23 Ders. S. 158

„Bis nach Schwabing und Russland spricht sich herum, das sein (Karl Gräser) kleiner Betrieb eine Freistatt ist für Kriegsdienstverweigerer, politisch Verfolgte und Flüchtlinge, aber auch für Menschen ohne Obdach, die unter die Räder des kapitalistischen Systems geraten sind. Sie Können bei ihm arbeiten, erhalten dafür allerdings keinen Lohn, jedoch freie Kost und Logis.“ Manche fühlten sich jedoch ausgenutzt und beklagten Gräsers Doppelmoral.²⁴

Die Gäste des Sanatoriums kamen zu gut einem Drittel aus Deutschland, ein Sechstel aus der Schweiz und dann folgten die Russen. Auch aus Frankreich, Italien, Belgien, Holland und aus Österreich-Ungarn, und nicht wenige aus den Vereinigten Staaten. Eine internationale Szene der Alternativen sind in der offiziellen Fremdenliste des Verkehrsvereins von Locarno zu finden, zu dem das Sanatorium Monte Verità seit dem Frühjahr 1906 gehörte. Man gab eine Bettenzahl von 36 an, die im Durchschnitt von 11 Personen belegt waren, nicht genug, um profitabel zu arbeiten.²⁵ Die finanziellen Schwierigkeiten blieben.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts begann die Industrialisierung der Landwirtschaft und der Nahrungsmittel und führt schon damals dazu, dass die Faszination für den Veganismus und das Fasten entsteht. „Es war ein Mittel, um ein befreites Körpergefühl und eine Bewusstseinsintensität zu erreichen, wie sie sich sonst wohl nur durch die Einnahme von Rauschmitteln einstellt.“²⁶ Es war ein Lebensstil, der helfen sollte, die Welt zu retten. Monte Verità wurde zum ersten veganen Sanatorium der Welt.²⁷

Als Alternativkultur wurde getanzt, musiziert und gemalt. Die Musik Wagners war beliebt. Der Choreograf und Theoretiker des modernen Tanzes, Rudolf von Laban, gebürtiger Ungar, verlegte für die Sommermonate von 1913 -19 seine Schule für Bewegung nach Monte Verità.²⁸

Im Tessin weilten unter anderem Erich Mühsam, Herrmann Hesse, Käthe Kruse, Marianne von Werefkin und viele andere Künstler, Literaten und reiche Bohemiens.

„In konzentrischen Kreisen rund um die Heilanstalt haben sich auf dem Monte Verità weitere Aussteiger niedergelassen, Einzelgänger ebenso wie Kommunen, deren Zusammensetzung sich häufig rascher verändert als die der Gäste ihres Sanatoriums.“²⁹

Es war ein Sammelpunkt für Boheme-Anarchisten, wie Erich Mühsam, die meinten durch direkte Aktionen ihre Interessen durchsetzen zu können, ohne die Angelegenheiten an vermittelnde Parteien oder Gerichte zu delegieren.³⁰

Der einzige deutsche Theoretiker des Anarchismus Gustav Landauer hatte eine Schrift verfaßt „Durch Absonderung zur Gemeinschaft“, die für den Ausstieg aus der bestehenden Gesell-

24 Ders. S. 68

25 Ders. S. 102f

26 Ders. S. 146

27 Ders. S. 128

28 Ders. S. 226

29 Ders. S. 110

30 Ders, S. 157

schaft durch die Gründung von alternativen Siedlungsgemeinschaften auf dem Land plädierte, die im besten Fall für eine Revolutionierung der Gesellschaft von innen heraus führte.³¹

Auch Landauer sah einen Drang des Menschen zur Unterwerfung durch Staat, Herrschaft und Zwang. Die Menschen müssen sich ändern, wenn die Welt eine andere werden soll.³²

Anfang 1920 wird Monte Verità verpachtet und schließlich von dem ehemaligen Sekthändler Louis Haeusser gekauft. Der Pächter machte aus dem alternativen Ort ein Vergnügungsort mit angeschlossenem Luftbad. Dazu kam ein Kindererholungsheim.³³ Das Projekt scheiterte, das Anwesen verfiel bis drei Berliner das Anwesen 1923 übernahmen und Künstlerfeste veranstalteten und scheiterten finanziell. Der Bankier Freiherr Dr. Eduard von der Heydt übernimmt das Anwesen 1925. Es wird zu einem Ort für bessere Leute, die es sich leisten können, gesünder, naturnäher und unkonventionell zu leben, ein Lifestyle-Projekt. Das alte Zentralhaus wird abgerissen und ein funktionaler Neubau entsteht nebst Freibad. Freiflächen wurden für Villengrundstücke erschlossen. Der Großindustrielle Edmund Stinnes und der Hamburger Großkaufmann Max Emden kamen nach Ascona.³⁴ Heute spricht man von Gentrifizierung. Es wurde zum „Kontakthof der internationalen Elite aus Kultur, Wirtschaft und Politik.“³⁵

Was sie verband war, dass sie gegen den Mainstream der Zeit standen und auf der Suche nach neuen Lebensformen waren. Ähnlich sehen die Diskussionen heute aus.

Heydt starb 1964 und Monte Verità testamentarisch zum Eigentum des Kantons Tessin und das Anwesen verfiel, bis es von Harald Szeemann Mitte der 1970er Jahre wiederentdeckt wird und er in Kleinarbeit eine Ausstellung zum Projekt Monte Verità erstellt. 2017 wird ein Teil restauriert und die Ausstellung ist dort zu besichtigen.³⁶

Auch heute beziehen sich die vorherrschenden Protestformen auf direkte Aktionen, seien es Besetzungen aller Art, Sabotageakte, organisierte Massentreffen und anderes mehr. „Im Zentrum stehen dabei nicht Protest oder ziviler Ungehorsam. Im Zentrum steht die Demonstration, wie ungezwungen, gewaltfrei, fröhlich und sozial ein öffentliches Leben aussehen könnte.“³⁷ Das gilt für die jungen Menschen von Friday for Future ebenso wie für die zahlreichen Coronademonstrationen, die sich in ihren Freiheiten beschränkt sehen, aber keinesfalls zur Revolution aufrufen.

Man kann sich mit ihnen auseinandersetzen oder sie als Staatsfeinde betrachten, kein kluges Konzept, denn eine Demokratie sollte sich durch einen öffentlichen Debattenraum auszeichnen.

In diesem Sinne frohe Weihnachten.



31 Ders. S. 163

32 Ders. S. 187

33 Ders. S. 273 ff

34 Ders. S.278f

35 Ders. S. 282

36 Ders. S. 290f

37 Ders. S. 158

Über die Autorin

Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand. Brigitte Pick schrieb bis 2019 regelmäßig für das [Magazin Auswege](#). Ab 2020 werden ihre Texte im [GEWerkschaftsMAGAZIN](#) veröffentlicht.

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2013): Randnotizen aus der 2. deutschen Republik. Kindle Edition

Kontakt:

brigittepick@t-online.de